

Berufliche Kompetenzen erfassen und beurteilen – didaktische Perspektive

PROF. DR. TADE TRAMM

Impulsreferat im Rahmen des Workshops
„Berufliche Kompetenzen erfassen und beurteilen“



Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik

Fachbereich Berufliche Bildung und Lebenslanges Lernen
Fakultät für Erziehungswissenschaft
Universität Hamburg

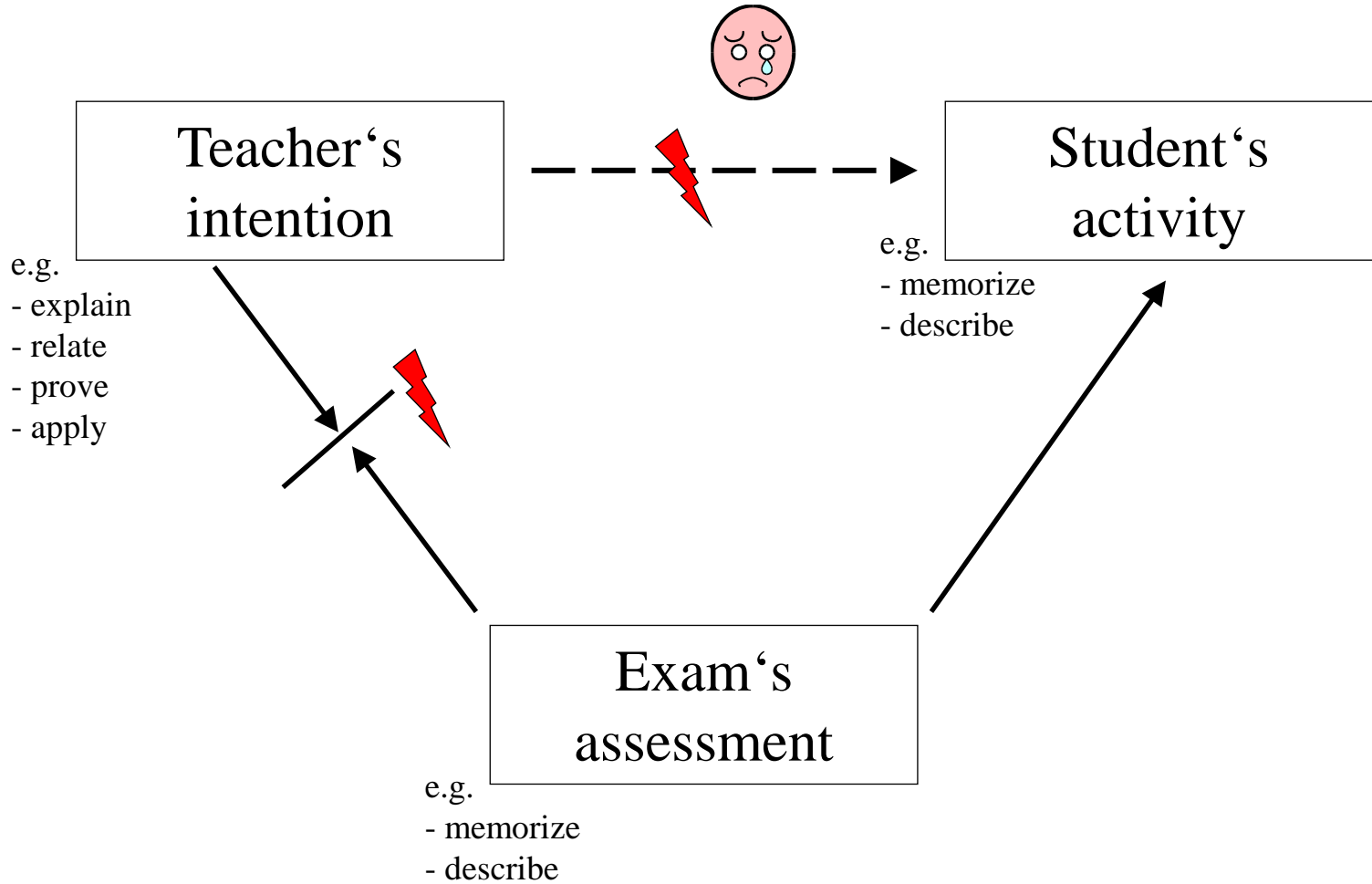


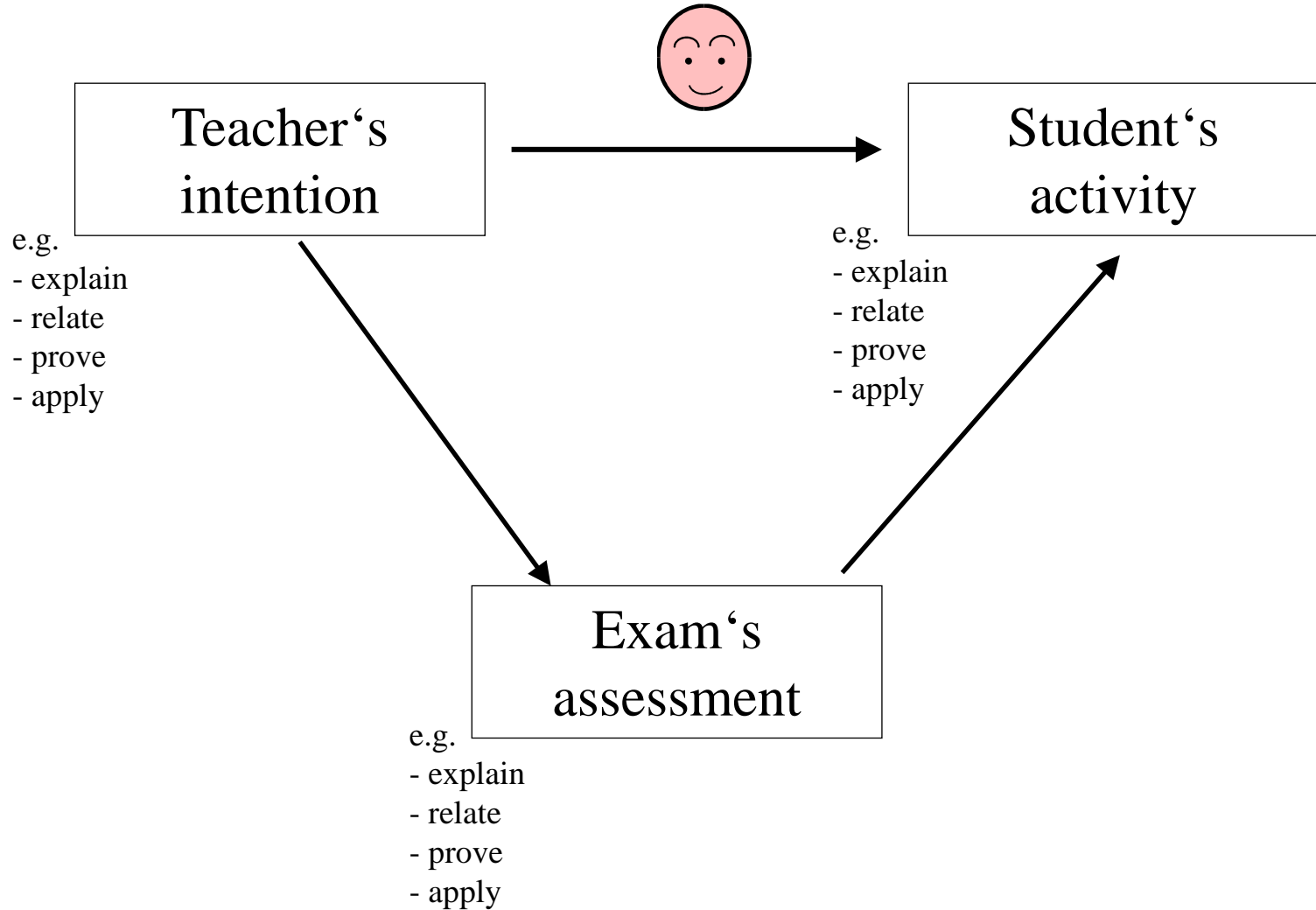
Dient der Unterricht dem Test

oder

dient der Test dem Unterricht







Leistungsbeurteilung



oder

Kompetenzerfassung

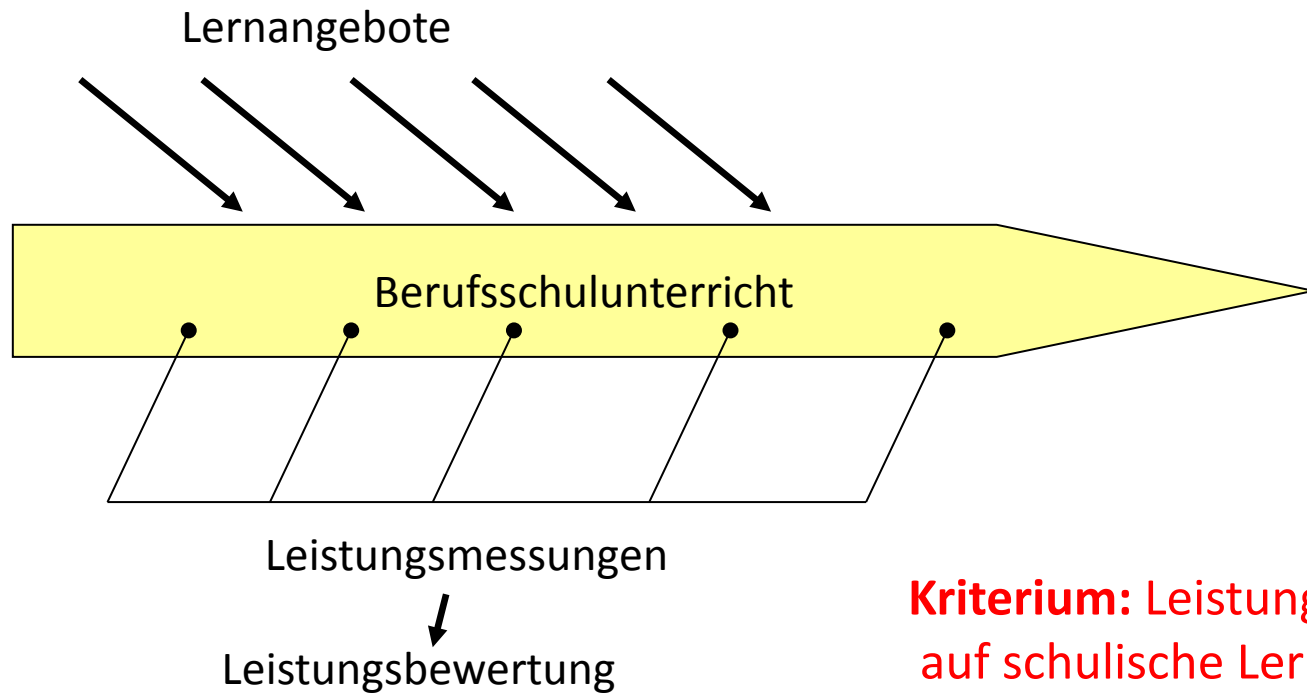
§ 48 SchulG NRW (vom 15.2. 2005 i. d. F. v. 27.6.2006)

Grundsätze der Leistungsbewertung

(1) Die Leistungsbewertung **soll über den Stand des Lernprozesses der Schülerin oder des Schülers Aufschluss geben**; sie soll auch Grundlage für die weitere Förderung der Schülerin oder des Schülers sein. ...

(2) **Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.** Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten“ und im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erbrachten Leistungen. Beide Beurteilungsbereiche sowie die Ergebnisse zentraler Lernstandserhebungen werden bei der Leistungsbewertung angemessen berücksichtigt.

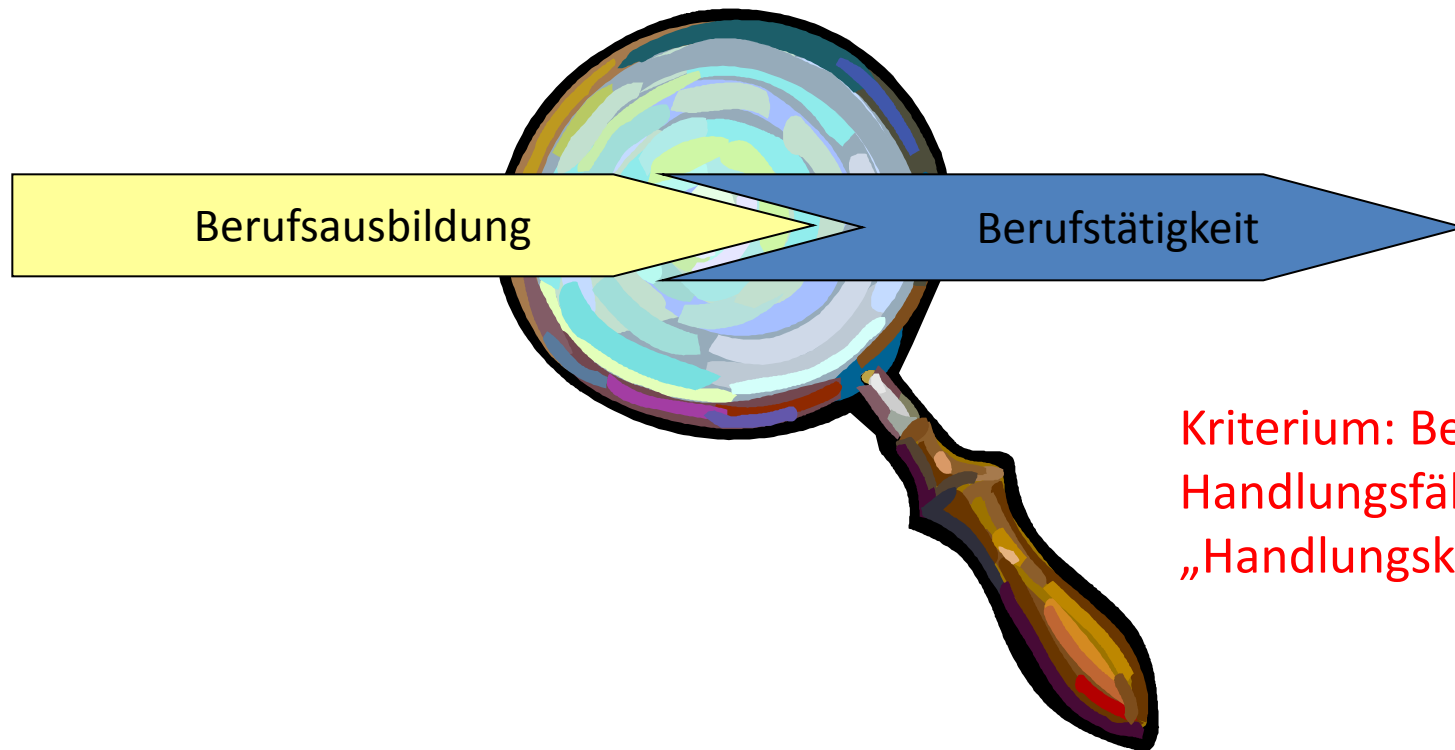
Prozessbegleitende Leistungsbeurteilung



Kriterium: Leistung in Bezug auf schulische Lernangebote

„Durch die Abschlussprüfung ist festzustellen, ob der Prüfling die **berufliche Handlungsfähigkeit** erworben hat. In der Abschlussprüfung soll der Prüfling nachweisen, dass er die dafür erforderlichen beruflichen Fertigkeiten beherrscht, die notwendigen beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt und mit dem im Berufsschulunterricht zu vermittelnden, für die Berufsausbildung wesentlichen Lehrstoff vertraut ist. ...“
(Musterprüfungsordnung des BIBB)

punktuelle, überwiegend
verwendungsbezogene
Prüfung



Kriterium: Berufliche
Handlungsfähigkeit
„Handlungskompetenz“

Kompetenzbezogene

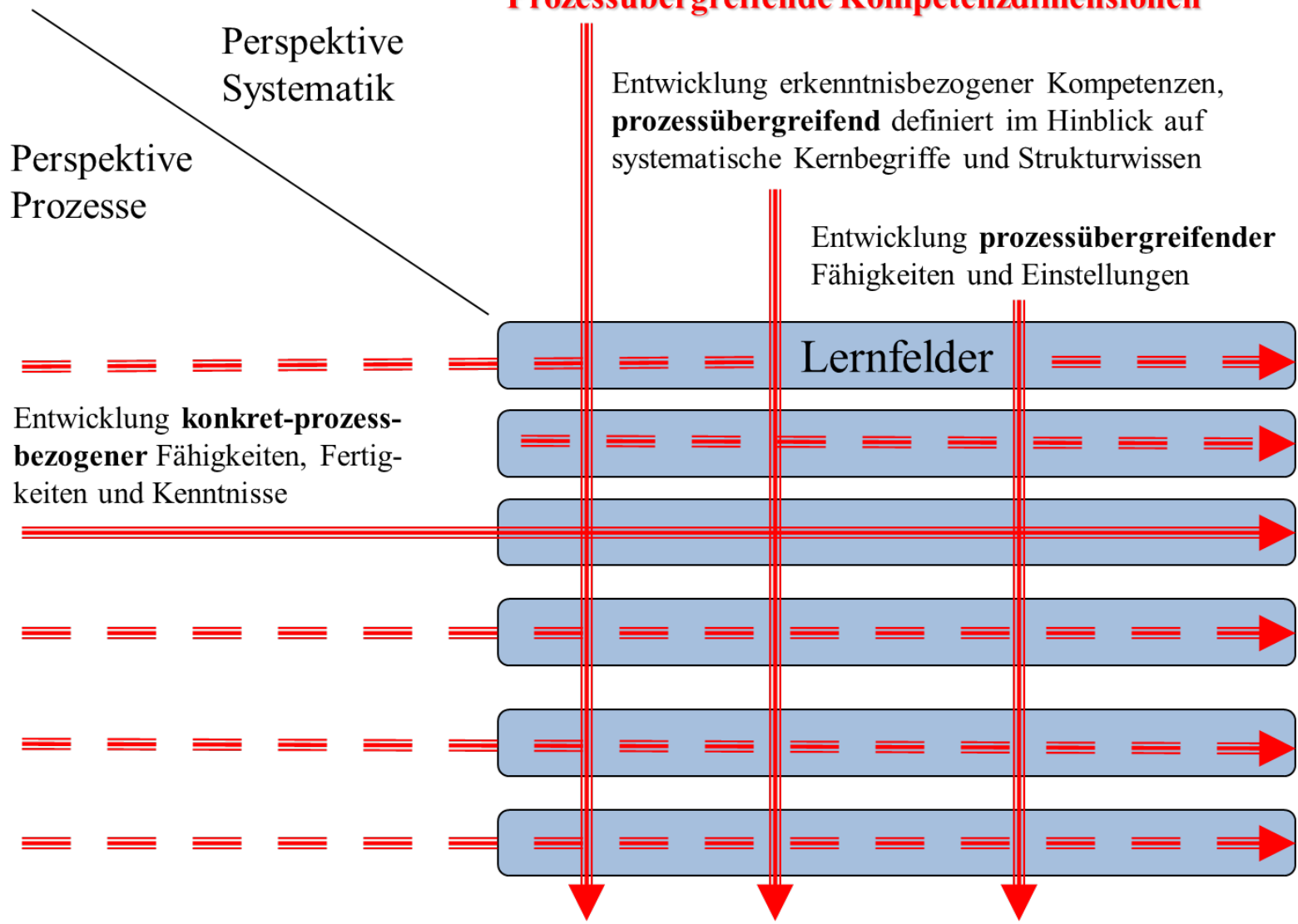


oder

lernfeldbezogene

Leistungsbeurteilung

Prozessübergreifende Kompetenzdimensionen



Beruflich-
keit

Kommunika-
tion und
Kooperation

Lern- und
Arbeits-
techniken

Das System
Unternehmung

Rechtliche
Normierung

Betriebswirt-
schaftliche
Problemebenen

Wertschöp-
fung und
Controlling

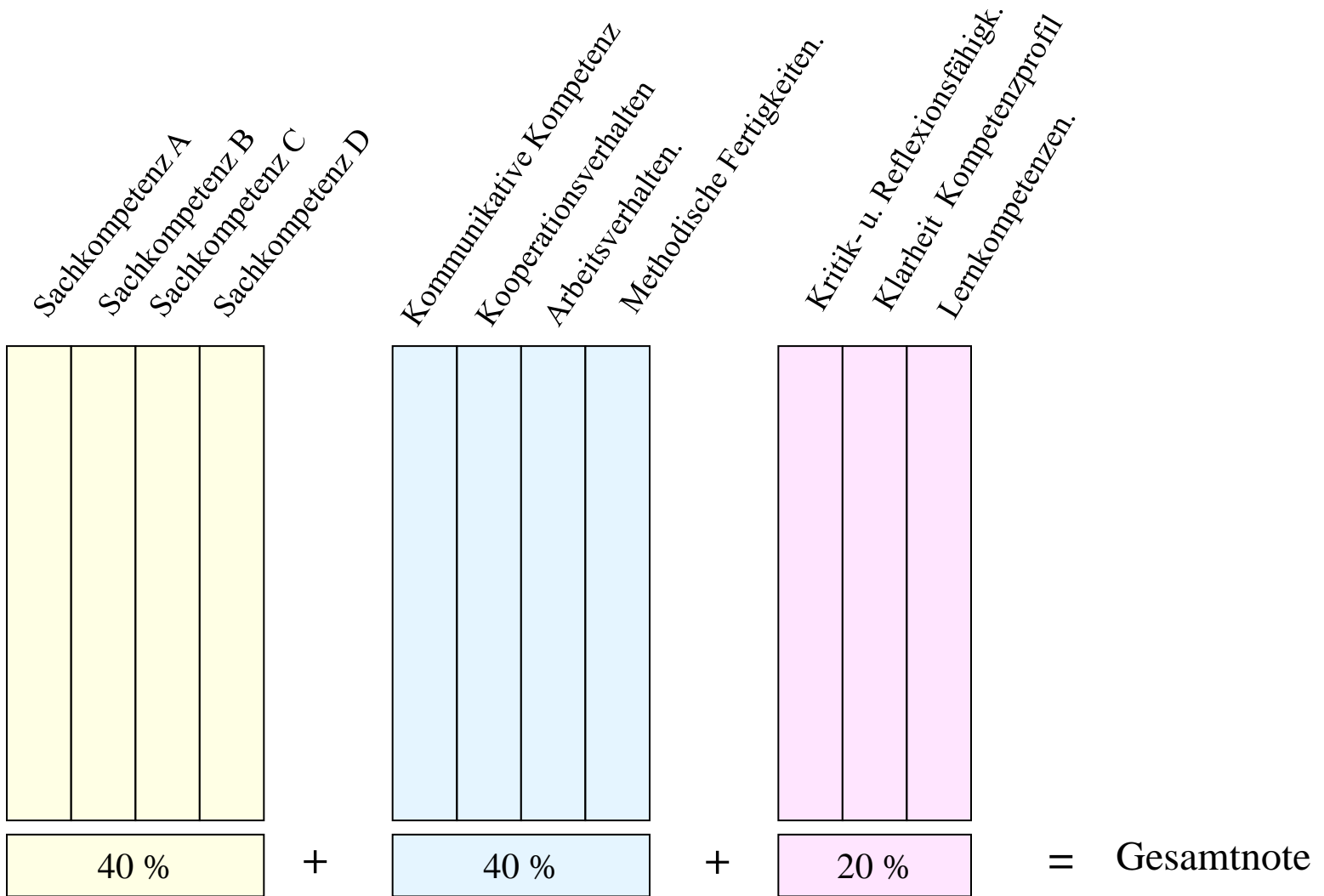


Gewichtung der Instrumente oder

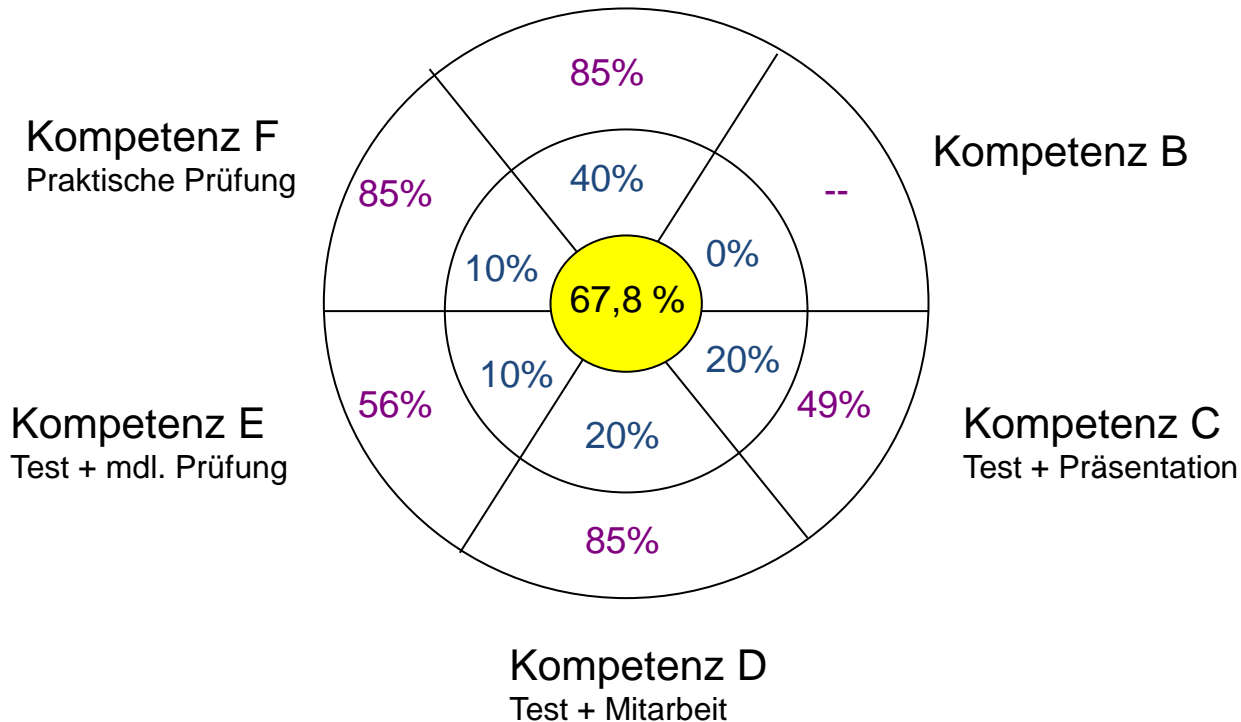


Gewichtung der
Kompetenzen

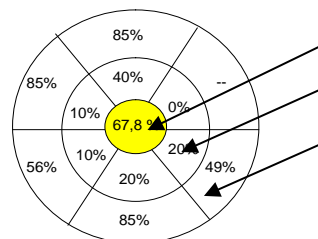
	Punkte	Gewicht	rel. Pkte.
Klausuren	10	25%	2,5
Arbeitsprobe	8	15%	1,2
Präsentation	12	10%	1,2
Beurteilungsbogen	9	25%	2,25
Selbsteinschätzung	12	10%	1,2
Arbeitsmappe	7	15%	1,05
	Gew. Gesamtpktzahl		9,40
	Zensur		3 +



Kompetenz A Test und Arbeitsprobe



Legende



Ihre Note (Summe aller gewichteten Leistungen)
Das Gewicht der einzelnen Kompetenzdimension

Ihre Leistung in dieser
Kompetenzdimension

Zwischenbilanz: Probleme der Leistungsbeurteilung

- Einsatz verwertungsbezogener Instrumente, die zwar Kompetenzen erfassen, aber nicht schulische Leistungen
- Bewertung von Persönlichkeitsmerkmalen als Leistungsmerkmale
- Bewertung von Kompetenzen, für die es keine spezifischen Lernangebote bzw. keine spezifische Förderung gab
- „Nur was bewertet wird, ist wichtig – alles was wichtig ist, muss bewertet werden“
- Bewertung als Gewichtung von Instrumenten statt als Gewichtung erworbener Kompetenzen
- Vernachlässigung des individuellen Lernfortschritts als Leistungsmaßstab
- Items auf problematischem Niveau
 - Wissensabfrage (Definitionen, Merkmalswissen)
 - Anwendung einfacher Algorithmen
 - Tests komplexerer Leistungen, ohne dass diese das eigentliche Ziel sind
 - Vernachlässigung von Leistungsdimensionen, die nicht einfach messbar sind

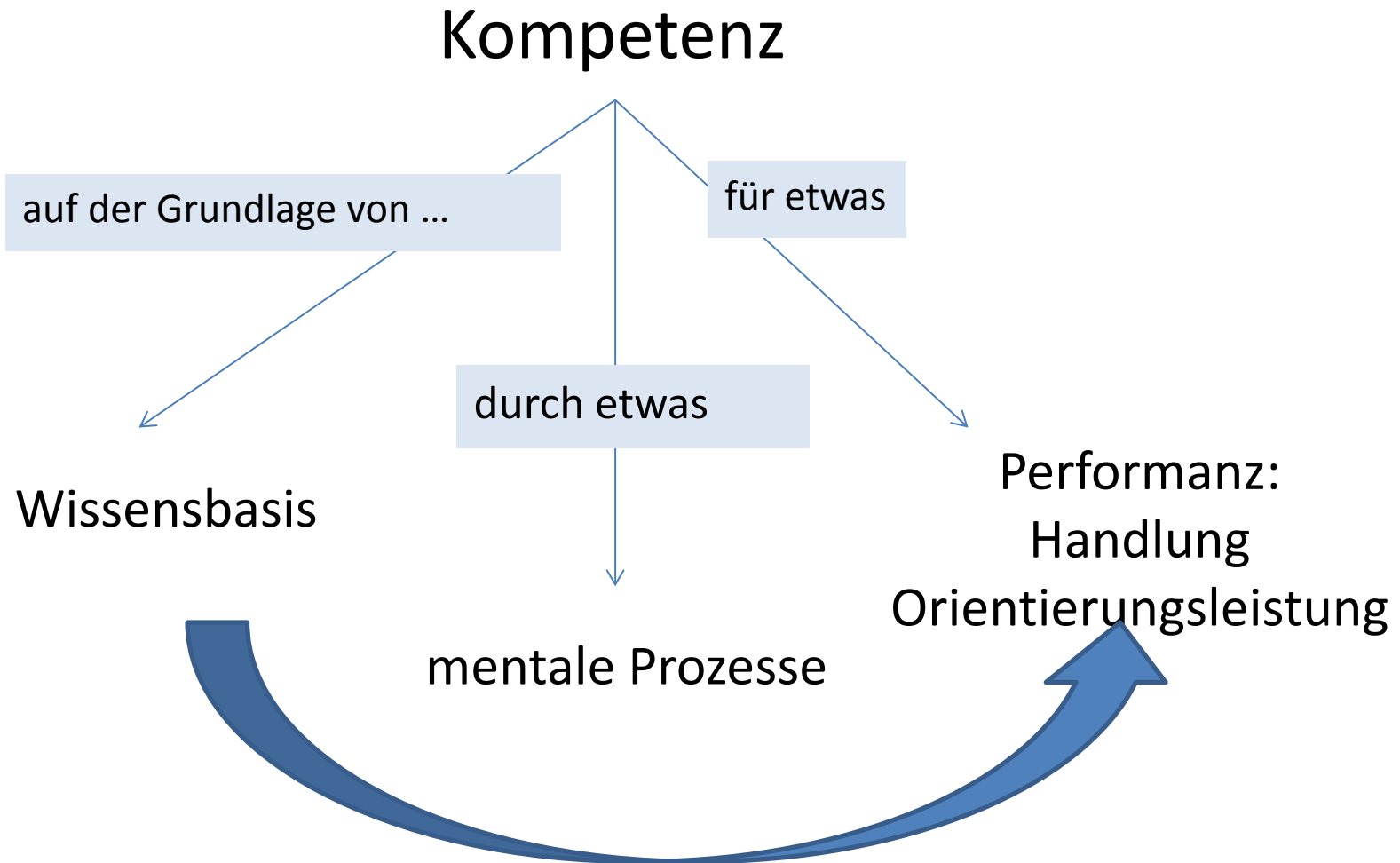
Kompetenzmessung über die Performanz oder die Wissensbasis

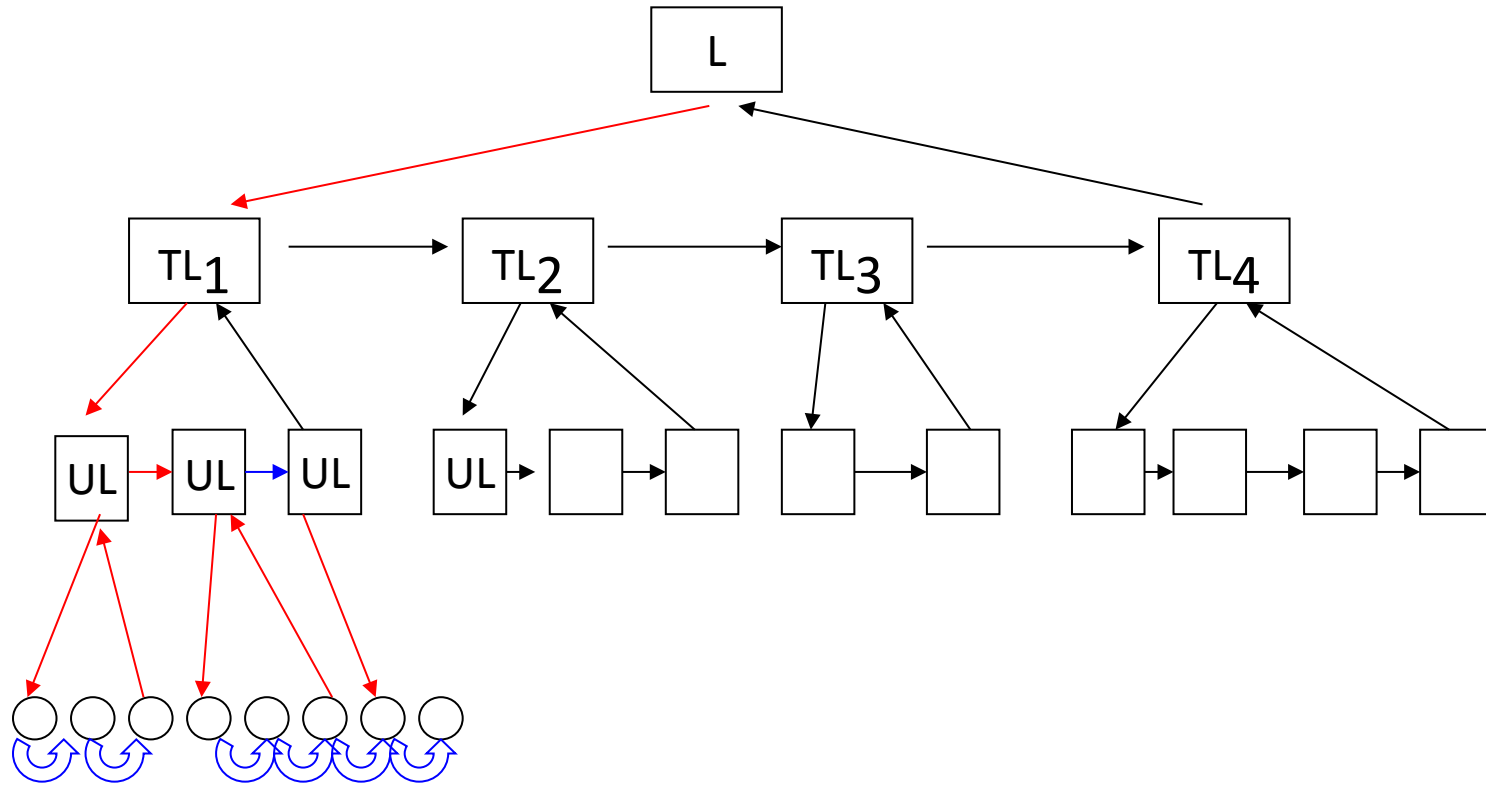


Handlungskompetenz ist die Fähigkeit, aus einem begrenzten Elementen- und Regelsystem (Wissensbasis) heraus eine prinzipiell unendlich Vielzahl situationsadäquater Handlungen generieren zu können.

Zwei zentrale Komponenten der Handlungskompetenz:

- Fähigkeit zur Situationswahrnehmung bzw. zur Orientierung, d. h. zur angemessenen **inneren Modellierung** von Handlungssituationen
- Fähigkeit zur Situations**transformation**, gedanklich im Zuge des Problemlösens und/ oder real im Zuge des praktischen Handelns





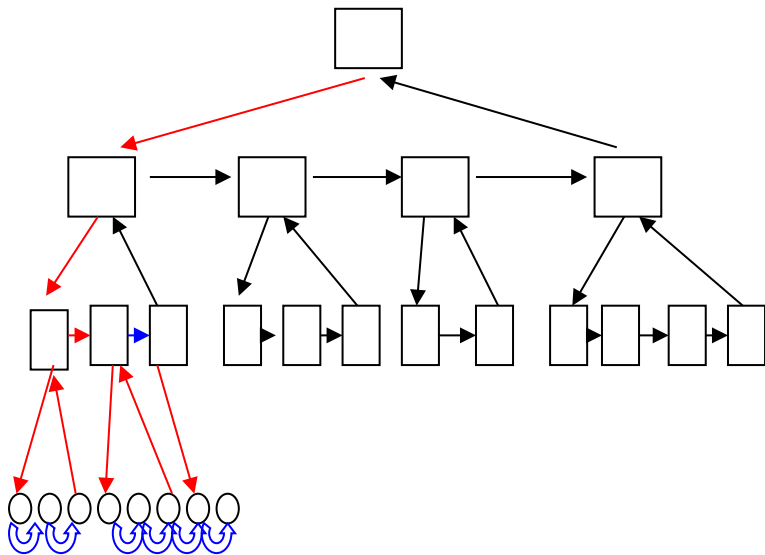
Wissensbasis

Komplexe Kompetenz:

Zahlungsströme organisieren und operative Liquidität sichern

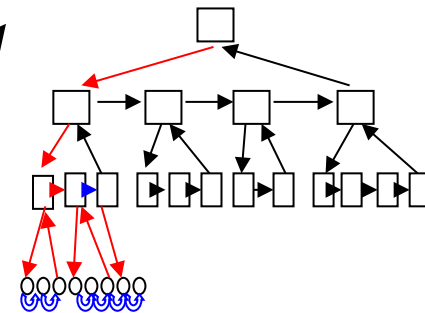
SchülerInnen können die operativen Zahlungsströme einer Unternehmung planen, durchführen und kontrollieren und dabei die Zahlungsbereitschaft auch im Falle ungeplanter Ereignisse gewährleisten

Komplexe Kompetenz

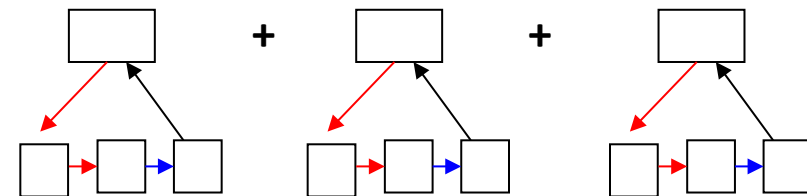


Wissensbasis

Komplexe Performanztests
(komplexe Gesamtleistung)



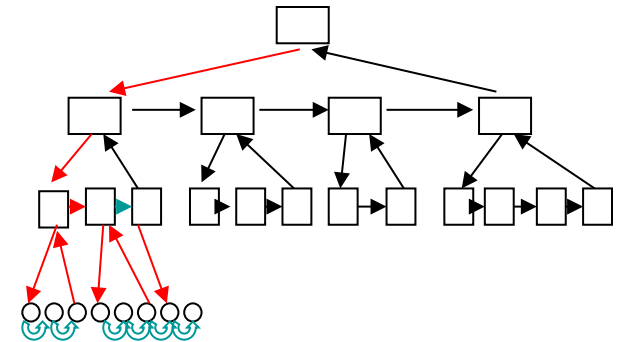
partielle Performanztests
(Teilleistungen)



Tests auf der Wissensebene
(Reproduktion und/oder Anwendung von Wissen)

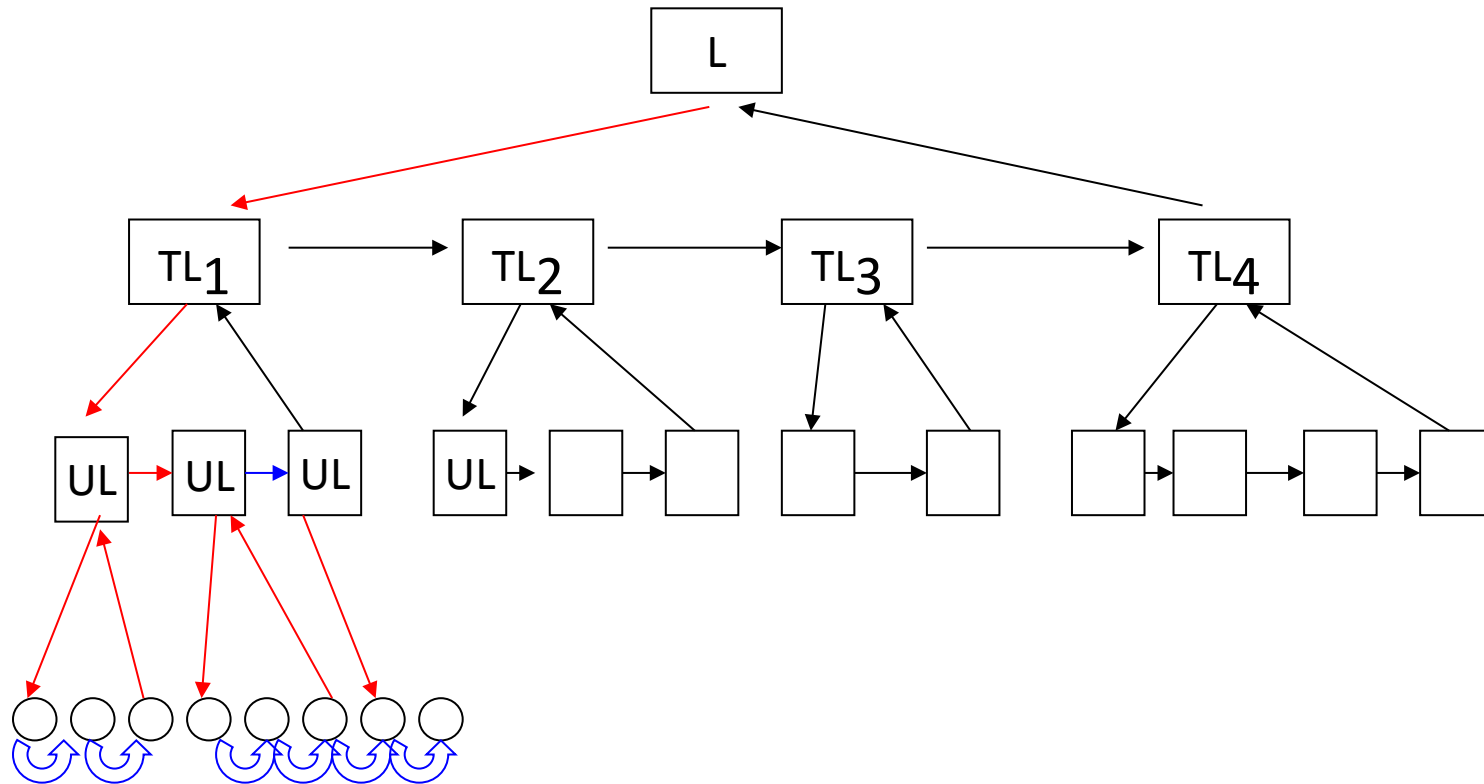
- **Strukturanalyse der Leistung**

Hierarchisch-sequenzielle Struktur
der intendierten Leistung

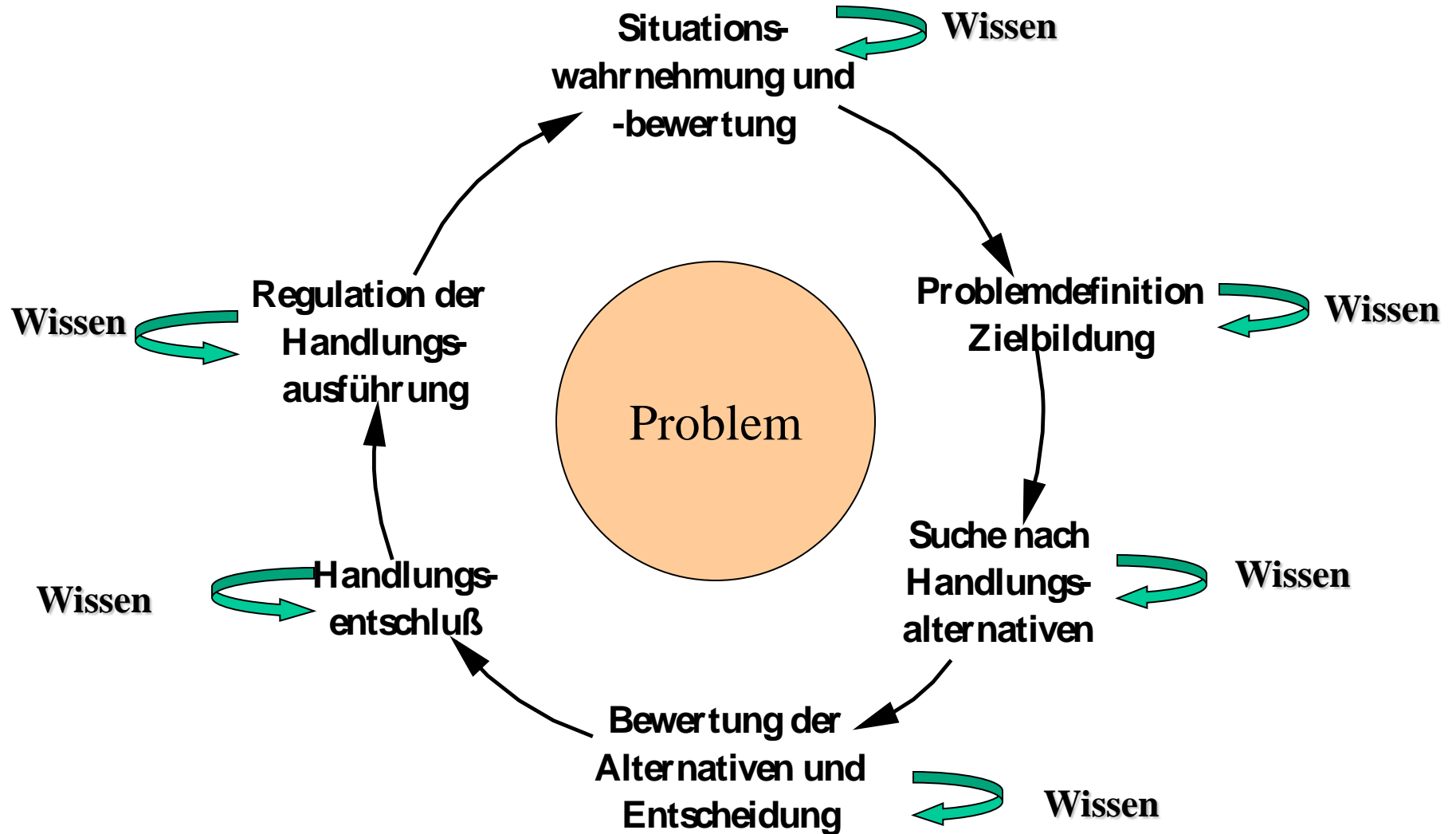


- **Inhaltsanalyse der Leistung**

Wissensbasis der intendierten
Leistung

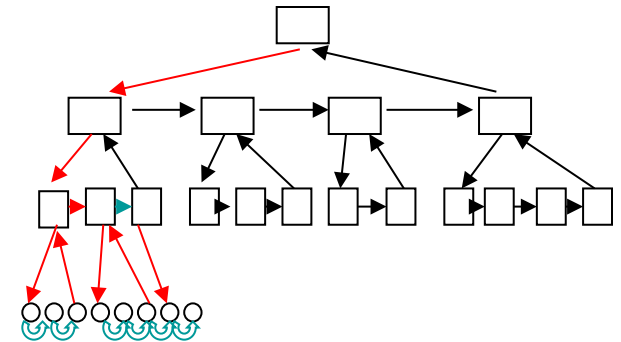


Wissensbasis



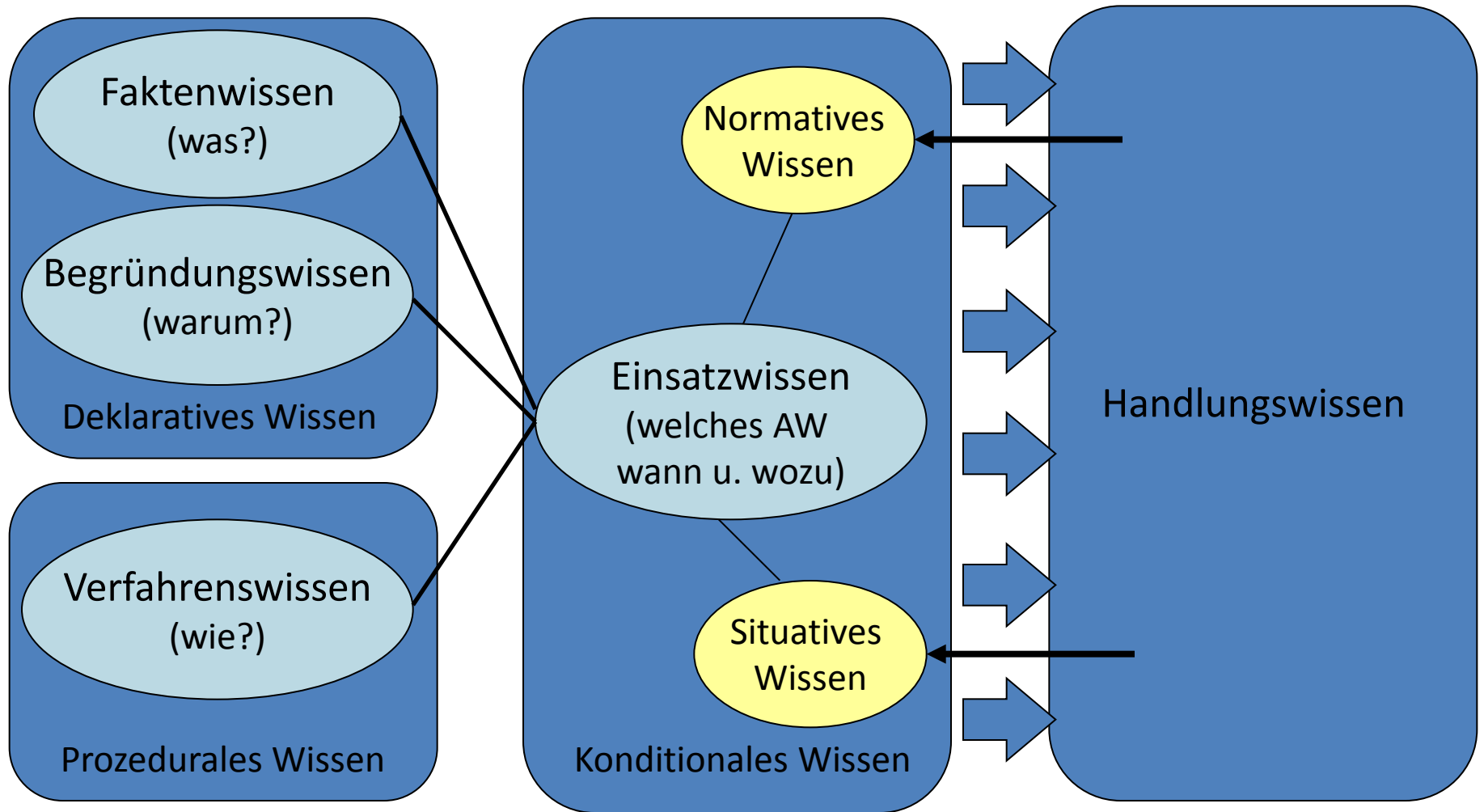
- **Strukturanalyse der Leistung**

Hierarchisch-sequenzielle Struktur
der intendierten Leistung





- **Inhaltsanalyse der Leistung**

Wissensbasis der intendierten
Leistung,



Anwendungswissen (AW)

Metawissen

Leistung 		Reproduzieren	Anwenden einfache Assimilation	Verstehen aufwändige Assimilation	Kritisch Reflektieren Akkomodation
Wissen 					
Fakten	<ul style="list-style-type: none"> • Terminologie • Empirische Sachverhalte 				
Konzepte	<ul style="list-style-type: none"> • Klassifikationen • Regelmäßigkeiten • Theorien + Modelle 				
Prozeduren	<ul style="list-style-type: none"> • Algorithmen • Heuristiken 				
Meta-kognition					

Validitätsorientiert:

- Sie sollen curricular valide im Hinblick auf Ziele und Inhalte des Lehrplans sein
- Sie sollen prognostisch valide sein im Hinblick auf Handlungs- und Orientierungsfähigkeit in relevanten beruflichen Situationen

d. h. konkreter:

- Sie sollen eine Aussage über das Vorliegen und die Ausprägung der Zielkompetenz erlauben
- Sie sollen kognitive Leistungen auf dem angestrebten Niveau erfordern
- Der Schwerpunkt der Aufgaben sollte im Leistungsbereich „verstehen/anwenden“ sowie in den Inhaltsbereichen „Konzeptwissen“ und „prozedurales Wissen“ liegen
- Sie sollen Kompetenzunterschiede deutlich machen und Kompetenzprofile verlässlich abbilden

Reliabilitätsorientiert

- Sie sollen Existenz und Ausprägung der Kompetenz hinreichend sicher und präzise erfassen
- Teilaufgaben sollen sich möglichst auf den gleichen situativen Rahmen beziehen, müssen aber unabhängig voneinander lösbar sein
- Der Lösungsraum muss eindeutig definiert sein, was alternativ-richtige Antworten nicht ausschließen sollte
- Sie sollen gute und schlechte Schüler voneinander unterscheiden (Trennschärfe)
- Sie sollen in sich konsistent sein



Vielen Dank für Ihr Interesse